
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 9 (1981)

DOI: 10.11588/fr.1981.0.51073

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Georges CASTELLAN, *L'Albanie*, Paris (PUF) 1980, 127 p. (Que sais-je? 1800).

Der Streit zwischen Jugoslawien und Albanien um das Kosovo pol'e (Amselfeld) hat seinen Ursprung in der Ausbreitung der Albaner im 17. Jahrhundert, nachdem sie sich zuvor auch in Griechenland und in Italien angesiedelt hatten. Es ist der verdienstvollen Reihe »Que sais-je?« zu danken, daß sie ein Land (mit 1975 etwa 2,4 Mill. [?] Einw. auf 28748 qkm) in das Bewußtsein einer breiteren Öffentlichkeit rückt, welches sich wie kein anderes in Europa vor ihr versteckt. Den Albanern, deren Frühgeschichte Georg Stadtmüller erforscht hat (die deutschen Forschungen sind nicht berücksichtigt), und deren Erinnerung an ihren Helden Georg Castriota, genannt Skanderbeg (1405–1468), nach wie vor lebendig ist (»albanité«), gelang es nach zahlreichen heroischen Aufständen gegen die türkische Herrschaft erst im Rahmen der Balkankriege, sich 1912/13 eine staatliche Existenz zu geben, die wegen ihrer Lage am Adriatischen Meer zum begehrten Objekt zuerst Italiens (Okkupation und Union 1939 bis 1943) und dann der Sowjetunion wurde, von der sich die kommunistische Parteiführung unter Enver Hodscha, dem einstigen Freund und Kampfgenossen Marschall Titos und schließlich (seit 1948) Gegner des Titoismus, aber ebenso (1960) wieder abgewandt hat, wie später (1977) auch von China. Nach einer knappen Einführung in die Geschichte Albaniens und einem Überblick über »Land und Leute«, schildert der Verfasser, Direktor des Studienzentrums für Völker und Kulturen Zentral- und Südosteuropas an der Universität Paris III, in bemerkenswert klarer Weise die wechselvolle politische Entwicklung Albaniens von der Unabhängigkeit über das autoritäre Régime des Präsidenten und Königs Ahmed Zogu (1925–1939), den zweiten Weltkrieg und die darauf folgende kommunistische Machtübernahme bis hin zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der siebziger Jahre, die an Hand vergleichender Tabellen dokumentiert wird. Albaniens Außenseiterposition beschrieb Ministerpräsident Mehmet Shechu 1976 so: »L'Albanie socialiste est, certes, petite, encerclée, et soumise à un blocus, mais elle se dresse comme une île de granit dans le grand et perfide océan impérialiste et révisionniste.«

Jürgen KÄMMERER, Karlsruhe

Guy BRUNET avec la collaboration de Danièle ROSSET, *Paroisses et Communes de France. Dictionnaire d'histoire administrative et démographique: Ain*, Paris (Editions de CNRS) 1978, 578 S., 14 Karten.

Der vorliegende Band ist Teil eines großangelegten, von mehreren französischen bevölkerungsgeschichtlichen Forschungsgruppen getragenen Projekts eines *Dictionnaire d'histoire administrative et démographique*. Auf der Basis aller verfügbaren bevölkerungsgeschichtlichen Daten vom Ancien Régime bis zur Gegenwart soll zunächst für jedes Département eine Datensammlung aller Ortschaften erstellt und damit die Voraussetzung für eine neue Bevölkerungsgeschichte Frankreichs geschaffen werden.

Gegenstand des vorliegenden Bandes ist mit dem Département Ain eine Grenzregion, die erst relativ spät zum Königreich Frankreich gekommen ist und aus mehreren Regionen zusammengeführt weder eine geographische noch eine wirtschaftliche oder demographische Einheit bildet. Geographisch schließt der Band an die gleichzeitig erschienene, unter Leitung von Maurice Garden entstandene Datensammlung für das Département Rhône an. Im Aufbau folgt der Band dem Schema der gesamten Edition. In einer Einleitung skizzieren die Herausgeber die Entwicklung der staatlichen und kirchlichen Verwaltungsstrukturen ihres Département seit dem 16. Jh. und charakterisieren dann die verfügbaren demographischen Quellen.

Dabei handelt es sich für das vorstatistische Zeitalter des 17. und 18. Jahrhunderts im wesentlichen neben einem von Colbert 1665 angeforderten Verwaltungsbericht des Intendan-

ten Bouchu um die in verschiedenen Auflagen vorliegenden, ausführlicheren Erhebungen und Schätzungen des Buchhändlers Saugrin aus den 1720er Jahren für das gesamte Königreich und um die die Angaben von Saugrin aufnehmende und ergänzende Mitteilung des Abbé d'Expilly aus den Jahren 1762–70 sowie um den Bericht des Subdélégué Riboud aus Bourg und um eine 1786 entstandene, Burgund und Umgebung umfassende Enquête von Amelot de Chaillou, deren Angaben die beiden vorgenannten Berichte bestätigen. Hinzu kommen Visitationsprotokolle von unterschiedlicher Aussagekraft und Reichweite sowie Steuerlisten, aus denen sich eine relativ geschlossene Serie von 1600 bis 1789 für das Bugey erstellen läßt. Die Bevölkerungserhebungen der Revolution schließlich bedeuteten den Übergang zum statistischen Zeitalter. Ergänzt wird die Einleitung durch eine Bibliographie und mehrere Register verschwundener oder neuentstandener Orte bzw. von Ortsnamen aus der Revolutionszeit.

Eine Auswertung der im folgenden abgedruckten 535 Datenkarten bringt der abschließende Kartenanhang. Er veranschaulicht Kontinuität und Wandel der Bevölkerungszahlen des Département seit dem Jahr 1726 an ausgewählten Zeitpunkten und zeigt die Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Orte zwischen 1876 und 1975. Dabei treten neben Zonen relativer Stabilität die Wachstumsschübe einiger weniger städtischer Bereiche, vor allem von Bourg hervor. Dieser Befund wird durch eine abschließende Karte verdeutlicht, die das jeweilige Bevölkerungsmaximum aller Gemeinden zwischen 1790 und 1975, also innerhalb des statistischen Zeitalters angibt und auf den Zusammenhang auch von Geographie und Demographie verweist.

Hans-Ulrich THAMER, Erlangen

Reclams Kunstführer, Frankreich Bd. II: Elsaß. Kunstdenkmäler und Museen. Von Florens DEUHLER und Jean WIRTH, Stuttgart (Philipp Reclam jun.) 1980, 339 S., 107 Abb. und Pläne, 3 Übersichtskarten.

Bei dem anzuzeigenden Kunstführer handelt es sich um ein für den Reisegebrauch stabil gebundenes, in Format und Umfang sehr handliches Bändchen. Die Betrachtung der Kunstdenkmäler und Museen der beiden Départements Haut-Rhin (Oberelsaß) und Bas-Rhin (Niederelsaß) sowie des autonomen Territoire de Belfort erfolgt in Ortsartikeln, entsprechend den französischen Gemeindennamen alphabetisch geordnet. Besonders differierende französische und deutsche Ortsnamen verzeichnet eine Konkordanz (S. 7f). Das Auffinden beieinanderliegender Orte ermöglicht eine Übersichtskarte (geteilt auf der vorderen und hinteren Vorsatzseite). Im Ortsverzeichnis (S. 327–337), zugleich ein Objektverzeichnis insbesondere für die Städte Straßburg und Colmar, lassen sich alte und neue Gemeindennamen leicht ermitteln, so daß auf Verweise im Text verzichtet werden konnte. Eigens zusammengestellt wurden die Hauptsehenswürdigkeiten (S. 9). Insbesondere für den Laien wird die Benutzung des Kunstführers durch ein Glossar (Fachwort-Erläuterungen, S. 301–319) sowie durch ein Künstlerregister (S. 321–325) erleichtert. Bei den einzelnen Ortsartikeln ermöglicht die Verwendung unterschiedlicher Drucktypen eine schnelle Orientierung. Künstlerisch herausragende Bauten und Details sind am Rande mit einem Punkt versehen. Die Wertung mußte notgedrungen subjektiv ausfallen. Deutlich wird das Bestreben, möglichst alle künstlerisch interessanten Bauwerke und Ausstattungsstücke zu verzeichnen. Der meiste Raum gebührt zweifelsohne der bedeutenden romanischen und gotischen Kunst. Ikonographischen Interessen des Elsaßreisenden wurde ebenso Rechnung getragen, wie einigen oftmals ein wenig zu sehr am Rande behandelten Kunstgattungen, beispielsweise derjenigen der Glasmalerei. Die Beschreibungen der Objekte sind übersichtlich und klar, bedeutendere Kunstobjekte wurden abgebildet; Grundrisse und Pläne erleichtern die Orientierung. Da sich der Kunstführer insbesondere an den kunsthistorisch interessierten Laien wendet, mag deshalb Kritik an Details und